**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 36 (1942)

**Heft:** 23

**Artikel:** Kolumbus und die Entdeckung Amerikas [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-925854

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

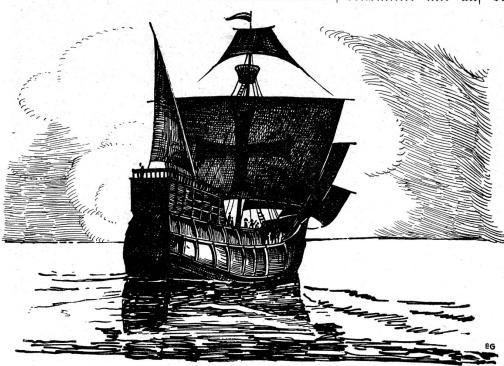
**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schiene verlegt hatte) im Abstande von 105 Fuß (31 Metern) auf den Boden. Mein Chronometer zeigte, daß der Flug dreieinhalb Sekunden gedauert hatte. Bei der Landung stieß der linke Flügel zuerst auf, die Maschine drehte sich um sich selbst, eine der Gleitkufen bohrte sich in den Boden und brach ab, auch andere Teile waren zertrümmert, aber der Schaden war nicht groß: der Motor hatte sich als kräf= tig genug erwiesen, die Maschine in die Luft zu tragen, und der Versuch hatte gezeigt, daß die Abflugvorrrichtungen sicher und praktisch waren. Alles in allem: wir waren nicht un= zufrieden." Das war der erste Motorflug in der Geschichte des Flugzeuges "schwerer als die Luft". Den zweiten Flug machte Orville Wright über 35 Meter in zwölf Sekunden, und beim dritten Flug brachte es Wilbur Wright auf 55 Meter. Als schlieflich ein Flug bon 254 Metern in 59 Sekunden zurückaeleat wurde, waren die Brüder Wright überzeugt, daß sie fliegen konnten, obwohl auch diesmal fast das ganze Flugzeug in Trümmer gegangen war. Aus ber "Jugendpoft".

#### Geothe:

Es gibt Menschen, die ihr Gleiches lieben und aufsuchen Wieder gibt es solche, die ihr Gegenteil lieben und diesem nachgehen.



Das Schiff, auf welchem Kolumbus nach Amerika fuhr.

# Rolumbus und die Entdedung Ameritas.

(Fortsetzung.)

Indien galt schon früher als ein großes, schönes und reiches Land. Im Abendland wuchsen keine Gewürze wie Zimt, Vanille, Pfeffer, Muskat, Safran. Auch kein Kaffee, Thee, Reis. Die Kaufleute strengten sich an, diese Waren nach Europa zu bringen. Die Waren wurden auf Lastwagen geladen. Ganze Karawanen wurden von Indien durch Persien an das Meer geführt und auf Schiffe verladen. Oft mußte umgeladen werden. Auch wurden hohe Steuern von den Herrschern verlangt, durch deren Länder die Karawane zog. Deshalb wurden die Waren sehr teuer. Nur ganz reiche Leute konnten solche kaufen.

Nur wenige Leute wußten, daß die Erde eine Kugel ist. Viele glaubten, die Erde seine runde Scheibe. Frgendwo salle man in den Abgrund, wenn man mit dem Schiff zu weit nach Süden sahre. Kolumbus hatte viel studiert. Es wurde ihm klar, daß die Erde eine Kugel ist. Er nahm an, daß man statt nach Osten auf dem Landweg, auch nach Westen auf dem Seeweg nach Indien gelangen könne. Aber er wußte nicht, wie groß die Erde ist. Er glaubte, sie sei viel kleiner als sie in Wirklichkeit ist. Er brauchte mehr Zeit, als er ausgerechnet hatte. Er nahm zu wenig Lesbensmittel mit auf das Schiff. Das wurde

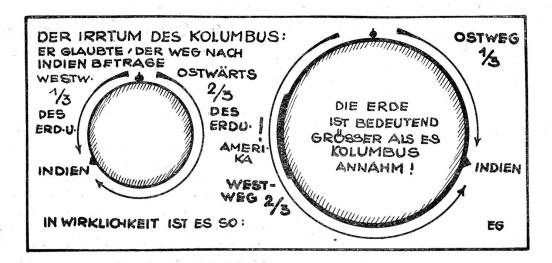
ihm bald zum Berhängnis (zum Unglück).

Kolumbus hatte die Entfernung zwischen Portugal und Indien schätzungsweise ausge= rechnet. Er hatte auch die Anzahl der Reise= tage berechnet. Mit großer Sehnsucht er= wartete er, den Ruf "Land" zu vernehmen. Endlich tönte dieser Ruf. Die Mannschaft verließ das Schiff. Ihr Führer betrat als er= ster das neu gewon= nene Land. Er glaubte, das sei Indien. In Wahrheit war es Ame= rika. Indien liegt noch viel weiter entfernt. Bum Unterschied und



St. Georgenkloster in Stein am Rhein.

(Links oben: Burg Hohenklingen, weiter unten das Türmchen bom Rathaus.)
Linolichnitt von R. Feldmann.



auch zum Andenken an die erste Fahrt des Entdeckers wurden diese Inseln, die Kolumbus betrat, Westindien genannt. Die westindischen Inseln liegen in der Nähe von Zenral-Amerika.

# Freundschaft.

Ein großes Schloß war in der Nähe einer Stadt erbaut worden. Dicke Mauern und feste Türme kennzeichneten es. Auch viele vergitterte Fenster machten einen düstern Eindruck. Man muß sich nicht wundern, wenn der Bewohner dieses festen Turmgebäudes ein strenger Herr= scher war. Vor dem Eingang zum Schloß stan= den stets zwei Wächter mit Waffen in der Hand. Auf jeder Seite wurde es strenge bewacht. Viele Leute, die ihre Abgaben nicht abliefern konnten, schmachteten im Gefängnis. Er fragte nicht lange nach Recht oder Unrecht, sondern richtete ganz willkürlich nach seinem Sinn. Die Stadt= und Landbewohner lebten in steter Angst vor Angeberei.

In dieser Stadt lebten zwei treue Freunde. Sie waren oft beieinander und halfen sich gegenseitig aus. Reiner ließ den andern im Stich. Wieder einmal wurde vom Herrscher ein Familienvater hinter Gefängnismauern gefangen gehalten, weil er eine Schuld nicht bezahlen konnte. Das konnten die zwei Freunde nimmer ansehen. Sie schwuren sich gegenseitig, den Thrannen zu töten. Sie warfen das Los, wer es tun sollte. Es traf Damon. Gerne wäre er vor der Ausführung dieser Tat noch nach Hause zu seiner Schwester gegangen, um an ihrer Hochzeitsfeier teilzunehmen. Der Freund tröstete ihn mit den Worten: Ich will dann für dich haften.

Damon schlich tage= und nächtelang in der

Nähe des Schlosses umher, um in einem gün= stigen Augenblick einzudringen. Da wurde er von den Wächtern gefangen genommen. Diese entdeckten den Dolch (kleiner Spieß), den er verborgen unter dem Kleide trug. Damon wurde zum Herrscher geführt und nach seiner Absicht gefragt. Dieser bekannte, daß er ihn habe töten wollen, um die Stadt vor einem solch unmenschlichen Thrannen zu befreien.

Auf diesem Vergehen steht Todesstrafe, ent= gegnete Dionys, der Herrscher, mit kaltem Blick. Darauf bittet Damon ihn, das Urteil erst in drei Tagen zu vollziehen, er werde ihm einen Freund als Bürgen stellen. Der Herrscher erlaubt dies, indem er spöttisch lächelt. Was denkt er wohl? Aber zum großen Erstaunen erscheint der Freund, um Damon drei Tage frei zu geben. Dieser eilt hin zur Schwester, um ihr den letten Liebesdienst zu erweisen. Bald ist er wieder auf dem Rückweg. Aber allerlei Umstände erschweren das rasche Vorwärtskommen. Er eilt, um rechtzeitig sei= nen Freund aus dieser fatalen Lage zu erlösen.

Endlich kommt er auf dem Richtplatz an. Eine große Menschenmenge steht herum. Auch Dionys der Herrscher, ist da. Er wollte es sich nicht versagen, den treuen Freund um sei= nes Glaubens willen zu verspotten. — Aber was sieht er? Schwer atmend und schweiß= bedeckt sieht er Damon zurück kommen, sieht ihn zum Freund hintreten, sieht, wie er den Freund umarmt.

Das übernimmt den großen Menschenfeind, den gewalttätigen Herrscher. Eine solche Freundestreue hätte er nicht für möglich gehalten. Gibt es so etwas im Leben? Wie arm bin ich? Niemand würde für mich sein Leben hin= geben. Ich armer, reicher Mann.